



Der Untergang von Imperien beginnt mit dem Verlust der Legitimität

Das amerikanische Imperium präsentiert sich seit langem als Verfechter von Demokratie, Menschenrechten, Frieden und Wohlstand. Doch die sich vergrößernde Kluft zwischen dieser Darstellung und der Realität untergräbt rasch seine Legitimität.

Auguste Maxime

Do. 19 Mär 2026

Im Mittelpunkt der Konfrontation zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran steht die Kontrolle über die Straße von Hormus, eine entscheidende Engstelle für die weltweite Energieversorgung. Sollte es Washington nicht gelingen, diesen wichtigen Korridor zu sichern, würde dies seine Glaubwürdigkeit als eine der Säulen der internationalen Ordnung ernsthaft untergraben.

Eine solche Situation erinnert an die Suezkanal-Krise von 1956, als das Vereinigte Königreich, unfähig, Nassers Ägypten seinen Willen aufzuzwingen, und unter dem Druck der Vereinigten Staaten die Grenzen seiner Macht offenlegte. So interpretiert Ray Dalio diesen neuen Krieg im Nahen Osten.

Macht und Legitimität

Zahlreiche Indikatoren werden regelmäßig herangezogen, um den relativen Niedergang der amerikanischen Macht zu bewerten: die „Überdehnung“ ihres Militärs, der industrielle Niedergang, zunehmende Ungleichheit, sinkende Lebenserwartung, massive Verschuldung, militärische Rückschläge oder der Aufstieg Chinas. Doch ein Imperium wird nicht allein durch Gewalt aufrechterhalten.

Es beruht auf einer Kombination aus Macht und Legitimität – ideologischer, kultureller oder sogar religiöser Art. In *Tout empire périt* betont der französische Historiker Jean-Baptiste Duroselle, dass der Verlust der Legitimität einer der tiefgreifendsten und entscheidendsten Faktoren für den Niedergang eines Imperiums ist.

Um sich selbst zu erhalten, muss ein Imperium wie die Vereinigten Staaten in den Augen der beherrschten Bevölkerungen, der Eliten in den Randgebieten und eines Teils der eigenen Gesellschaft als respektable Macht erscheinen – als Garant einer gewissen Ordnung, relativen Wohlstands und universeller Werte.

Solange diese Legitimität Bestand hat, lässt sich Macht mit relativ geringem Aufwand ausüben. Doch wenn sie zu bröckeln beginnt, wird der Einsatz von Gewalt zunehmend kostspielig und ineffektiv. Denn der Widerstand wächst, es bilden sich feindliche Koalitionen, und die interne Kritik verschärft sich.

Wird ein Imperium als arrogant, räuberisch oder dekadent wahrgenommen, zerfällt seine Autorität. Man könnte sagen, dass der Verlust der Legitimität einer Insolvenz gleicht: zunächst langsam und schrittweise, am Ende dann plötzlich und unumkehrbar. Es scheint, als seien die Vereinigten Staaten nun in diese zweite Phase eingetreten.

Die verborgene Seite der „Wirtschaftssanktionen“

Eines der wichtigsten Instrumente der amerikanischen Macht ist der Einsatz von Wirtschaftssanktionen, der durch die Kontrolle über den Dollar und das SWIFT-Zahlungssystem ermöglicht wird. Lange Zeit als „gewaltfreie“ Alternative zum Krieg dargestellt, rückt ihr verheerender menschlicher Tribut nun ins öffentliche Bewusstsein.

Eine Studie, die letztes Jahr in *The Lancet Global Health* veröffentlicht wurde, analysierte altersspezifische Sterblichkeitsdaten aus 152 Ländern über einen Zeitraum von fünfzig Jahren (1971–2021). Sie hebt einen signifikanten kausalen Zusammenhang zwischen einseitigen Wirtschaftssanktionen der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union und einem erheblichen Anstieg der Sterblichkeit hervor. Nach Schätzungen der Autoren sind diese Maßnahmen mit etwa 38 Millionen zusätzlichen Todesfällen im Untersuchungszeitraum verbunden.

Diese Maßnahmen, die oft als „diplomatische Instrumente“ oder „gezielter Druck“ bezeichnet werden, wirken in Wirklichkeit wie echte einseitige Embargos, die außerhalb jeglichen legitimen multilateralen Rahmens wie dem der UNO verhängt werden. Ihre Auswirkungen sind zutiefst zerstörerisch: Sie beeinträchtigen den Zugang zu Nahrungsmitteln, lebenswichtigen Medikamenten, medizinischer Ausrüstung, Trinkwasser und Gesundheitsinfrastruktur und fügen der Zivilbevölkerung dadurch massives und wahlloses Leid zu.

Trotz ihrer wiederholten politischen Misserfolge werden diese Maßnahmen nie in Frage gestellt. Kuba leidet seit über 65 Jahren unter den Folgen, während der Iran und Venezuela seit Jahrzehnten damit konfrontiert sind.

Die ersten Opfer sind systematisch die Schwächsten: Kinder unter 5 Jahren und ältere Menschen. Die Studie zeigt, dass diese Altersgruppe den größten Anteil der überschüssigen Todesfälle ausmacht, wobei die Auswirkungen bei Kleinkindern besonders ausgeprägt sind. Seit Anfang der 2010er Jahre sollen die Sanktionen weltweit zum Tod von mehr als einer Million dieser Kleinkinder geführt haben, wobei sie die Unterernährung verschlimmerten, vermeidbare Infektionskrankheiten begünstigten und den Zugang zu grundlegender pädiatrischer Versorgung einschränkten.

Einseitige Wirtschaftssanktionen sind keineswegs eine „sanfte“ oder humanitäre Maßnahme, sondern stellen eine Form indirekter Massenvernichtungswaffen dar, deren menschlicher Preis mit dem eines konventionellen Krieges vergleichbar ist. Diese durch fundierte Daten belegte Tatsache erfordert eine dringende Debatte über die moralische und rechtliche Legitimität dieser Maßnahmen.

Militärische Aggression und regionales Chaos

Der Krieg, den die Vereinigten Staaten derzeit gegen den Iran führen, ist Teil einer langen Reihe militärischer Aggressionen in der Region, die seit mehr als fünfundzwanzig Jahren andauern. Wesley Clark, ein ehemaliger General und Oberbefehlshaber der NATO, [enthüllte das Ausmaß dieser Aggressionen bereits 2007](#). Kaum zehn Tage nach dem 11. September 2001 entdeckte er im Pentagon ein vertrauliches Memo, in dem ein Plan skizziert wurde, innerhalb von fünf Jahren sieben Länder zu stürzen – Irak, Syrien, Libanon, Libyen, Somalia, Sudan und schließlich den Iran.

All diese Konflikte wurden der Öffentlichkeit als Kämpfe für edle Ziele präsentiert: Förderung der Demokratie, Befreiung eines unterdrückten Volkes, Bekämpfung des Terrorismus, Emanzipation der Frauen, Sturz eines Tyrannen oder die Beseitigung der Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen. Großartige Erzählungen, sorgfältig konstruiert und selbstgefällig weitergegeben. Doch hinter diesen Rechtfertigungen ist die Realität stets dieselbe: Chaos, Zerstörung, Tod und Millionen von Vertriebenen.

Heute glauben nur noch wenige, dass die Bombardierung des Iran darauf abzielt, iranische Frauen zu befreien, einen westfreundlichen Regimewechsel durchzusetzen oder Teheran daran zu hindern, eine Atombombe zu erwerben. Der Iran steht angeblich kurz davor, die Bombe zu erhalten: eine [Bedrohung, mit der Netanjahu](#) seit über dreißig Jahren droht.



Am ersten Tag des Konflikts forderte ein von den Vereinigten Staaten und Israel durchgeführter Angriff auf eine Schule zwischen 150 und 175 Todesopfer, vor allem Mädchen im Alter von 7 bis 12 Jahren.

Der Rücktritt von [Joe Kent](#) am 17. März von seinem Posten als Direktor des Nationalen Zentrums für Terrorismusbekämpfung bestätigt die Vertrauenskrise und die Unruhe, die dieser neue Krieg ausgelöst hat. In seinem Schreiben erklärte er, dass der Iran keine unmittelbare Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstelle. Er fügt hinzu, dass dieser Konflikt, ähnlich wie damals die Invasion des Irak, unter dem Druck Israels und seiner mächtigen Lobby in Washington ausgelöst wurde. Teheran ist einer der letzten regionalen Akteure, die in der Lage sind, den israelischen Expansionismus und dessen Projekt eines „Großisrael“ einzudämmen.

Während es schwierig ist, die Interessen der USA zu definieren, sorgen die Äußerungen des Weißen Hauses für Erstaunen. Donald Trump hat wiederholt behauptet, das Militär habe „Spaß“ daran gehabt, iranische Schiffe zu versenken. Verteidigungsminister Pete Hegseth seinerseits gibt zunehmend kriegerische Erklärungen ab – er spricht von „Dezimierung“, „beispielloser Zerstörung“ oder iranischen Beamten, die sich „wie Ratten verstecken“ –, von denen einige im Widerspruch zum humanitären Völkerrecht stehen.

Der offizielle Social-Media-Account des Weißen Hauses veröffentlicht Bilder von getroffenen iranischen Zielen, unterbrochen von Ausschnitten aus Videospielen. Die Zielgruppe für diese Art von Inhalten bleibt unklar; ihre diplomatischen Auswirkungen sind jedoch katastrophal. Traditionelle Verbündete der USA äußern hinter verschlossenen Türen ihr Unbehagen über diese Eskalation und die Kommunikation Washingtons, die sie als unverantwortlich ansehen.

Ein Imperium trägt den Keim seiner eigenen Zerstörung in sich

Laut Jean-Baptiste Duroselle ist jedes Imperium aufgrund seiner Natur zum Untergang verurteilt. Im Gegensatz zu einer Nation oder einer Gemeinschaft, die auf gegenseitigem Einvernehmen beruht, basiert ein Imperium auf Herrschaft durch Gewalt. Es erhält sich durch militärische Besatzung, Unterdrückung, Ausbeutung und diplomatischen Druck.

Diese Logik erzeugt ständige Spannungen. Das Imperium versucht, sich durch eine Ideologie der Überlegenheit zu legitimieren, obwohl seine Handlungen diesem Narrativ systematisch widersprechen. Diese Dissonanz untergräbt seine Legitimität und stellt eine der grundlegenden Ursachen für seinen Untergang dar.

Die katastrophale Außenpolitik, die die Vereinigten Staaten seit über fünfundzwanzig Jahren im Nahen Osten verfolgen, sowie der erhebliche Schaden, der durch die von Washington verhängten „Wirtschaftssanktionen“ verursacht wurde, sind ein aktuelles Beispiel dafür. Sie sind unerträglich und unvertretbar geworden, selbst im Namen des amerikanischen Exzeptionalismus.

Das Imperium steht vor einem fatalen Dilemma: Das Tolerieren von Dissens schwächt seine zentrale Autorität und zerbricht seinen Zusammenhalt, während Unterdrückung, wenn auch vorübergehend wirksam, seine verbleibende Legitimität zerstört. Sie radikalisiert die Bevölkerung, entfremdet Verbündete und Partner und lässt die menschlichen, wirtschaftlichen und moralischen Kosten in die Höhe schnellen.

Duroselles zentrales Paradoxon ist klar: Je mehr ein Imperium versucht, seinen Untergang mit Gewalt abzuwenden, desto mehr beschleunigt es seinen Niedergang. Legitimität – der unsichtbare Kitt der Herrschaft – lässt sich, einmal verloren, nicht durch Zwang wiederherstellen. Jeder Rettungsversuch birgt die Gefahr, das Problem zu verschärfen und das Imperium zu Fall zu bringen.

Trumps Politik folgt den Spuren seiner Vorgänger, doch sein Stil und seine Exzesse beschleunigen zweifellos den Verlust der Glaubwürdigkeit Amerikas auf der Weltbühne.

ARTIKEL TAGS:

USA